

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

435 (20.9.1922) Abendausgabe

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Mundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von

Ferd. Ehlermann, Karlsruhe.
Chefredakteur:
Dr. Walter Schneider.
Berechtigter Redakteur:
Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: W. Göttinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: H. Kubold; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Wolberger; für die Handelszeitung: Dr. S. Dröber; für Anzeigen: M. Winterpacher.
alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion:
Dr. Kurt Meißner.

Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Stilles- und Sammlungs-Gebäude, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Nr. 8259.

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M. 115.—, frei ins Haus geliefert M. 125.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M. 125.—. Durch die Post einzeln Zustellgebühr M. 125.—. Einzelnummern bis 4 Seiten M. 3.—, über 4 Seiten M. 4.—.
Anzeigen:
Die 10w. Nonpareilzettel M. 17.50, auswärts M. 25.—, Stellenzettel u. Sammelanzeigen M. 11.50, die Restanzeigen M. 30.—, an 1. Stelle M. 90.—. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatte, bei der Anzeigebildung des Bleies, bei geschäftlicher Vertretung u. Konturen außer Kraft tritt. — Für Anzeigebildung und Satz der Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung.

Bedeutungsvolle Bessprechungen in Paris.

Lord Curzon bei Poincaré.

Eine Vorkonferenz über die Disfragen. — Weitgehende Vollmachten Curzons. — Frankreich gegen militärisches Vorgehen.

Paris, 20. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Der englische Außenminister Lord Curzon ist gestern abend hier eingetroffen. Seine wichtige Bessprechung über die Orientfrage mit Poincaré wird heute vormittag 10 Uhr stattfinden, eine zweite Konferenz ist für heute nachmittag angelegt. Daran werden aber auch teilnehmen Graf Sforza, der serbische Ministerpräsident und wahrscheinlich auch Insignito König Alexander von Serbien, der immer noch hier in Paris weilt. In beiden Bessprechungen wird auch der Erbe Seelord Admiral Beatty zugegen sein. Die heutigen Bessprechungen werden also für die gesamte europäische Politik von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Lord Curzon hat anscheinend Vollmachten von der englischen Regierung, mit Poincaré sämtliche Orientfragen zu bessprechen. Sein Pariser Aufenthalt wird sich bis mindestens Freitag hinziehen.

Frankreich bleibt anscheinend fest entschlossen, die Krise friedlich auf diplomatischen Wege ohne militärischen Eingriff zu lösen. Anscheinend hat der unaufhörliche Notenwechsel der letzten Tage und Stunden dahin eine gewisse Uebereinstimmung mit den Regierungen von Italien, Serbien und Rumänien erzielt. Der Standpunkt der französischen Regierung bleibt nach wie vor folgender: Gegen Kemal transjordanische Regierung bleibt nach wie vor folgender: Gegen Kemal können wir eigentlich nichts ausrichten. Wohl müssen die Regierungen wenigstens neutral werden, aber wir können England nicht folgen, wenn es sich entschließt, einer durch die Erfolge besiegerten Armee auf dem asiatischen Ufer der Meerenge Widerstand zu leisten. Denn hieraus könnte allzu leicht ein Krieg entstehen, der nach den letzten Informationen aus Russland schwerlich auf die Meerengen beschränkt bleiben würde.

Frankreich hat seine Jahrhunderte alte Freundschaft für die Türkei plötzlich wieder entdeckt. Man darf auch nicht übersehen, daß nach Informationen von gutunterrichteter Stelle Frankreich und Italien sich jetzt nicht einmal einer Revision des Vertrages von Sèvres weiter widersetzen. Die heutige Pariser Presse zeigt sich im Gegensatz zu den beiden letzten Tagen optimistisch. Man hofft, daß es Curzon gelinge, die einmütige Front der Alliierten, die nach der letzten Reutersnote sehr stark erschüttert war, noch einmal wiederherzustellen.

Sitzung der Reparationskommission.

Kenntnisnahme von dem Abschluß der deutsch-belg. Verhandlungen.
S. Paris, 20. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Die Reparationskommission wird heute nachmittag zusammenkommen, um von dem belgischen Delegierten offiziell von dem Abschluß der deutsch-belgischen Verhandlungen in Kenntnis gesetzt zu werden.

Reparationsfrage und Völkerverbund.

e. Genf, 20. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Lord Robert Cecil bezeichnet in seiner gestrigen Rede in der Völkerverbundskommission die Lösung der Reparationsfrage wie überhaupt der schwereren wirtschaftlichen Krise, die Deutschland und die ganze Welt bedrückt, als Vorbedingung der allgemeinen Abklärung der Jovenel (Frankr.) erklärte, daß Frankreich mit einer Aussprache über diesen Punkt einverstanden sei und daß die französische Delegation bereits bestimmte Vorschläge zu Cecil's Anregungen ausgearbeitet habe, die sie in der nächsten Sitzung dem Völkerverbund unterbreiten wolle.

Verhandlungen Stinnes' mit Bayern.

München, 20. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Am Montag hat zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten und Herrn Stinnes eine Unterredung in den Räumen des bayerischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie stattgefunden. Der Bessprechung, die vertraulichen Charakter hatte, ist keine politische Bedeutung beizumessen. Es handelte sich vielmehr um die Forderungen zur Ausführung des Vertrages mit Luberac; für die Bayern als einer der Hauptlieferanten in Betracht kommt.

Der Augsburger Parteitag.

WTB, Augsburg, 19. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag nahm einen Antrag an, der das Verhalten solcher Genossen bedauert, die gegen den Achtstundentag sprechen oder schreiben, ferner einen Antrag zum Fall Lenin, wonach die Mitarbeit an reaktionären Zeitungen mit der Parteimitgliedschaft unvereinbar sein soll. Die Anträge auf Ausschluß von Kriegervereinigungsmittlern (1) wurden abgelehnt. Angenommen wurde noch ein Antrag des Parteivorstandes, der von den Parlamenten der Einzelländer, sowie von der Reichstagsfraktion fordert, jedes parlamentarische Mittel zu benutzen, um die Schutzpolizei zu einem zuverlässigen Instrument der verfassungsmäßigen republikanischen Regierung zu machen. In der Nachmittags Sitzung erklärte Abg. Vogel-Nürnberg den Bericht der Reichstagsfraktion, an dem sich eine lebhaftige Aussprache angeschlossen.

Der Parteitag nahm einen Antrag über die Einlegung eines Ausschusses für die Neuauflösung des Reiches an, desgleichen einen Antrag zur engeren Bekämpfung des Wuchers. Nach einem angenommenen Antrag Wegscheider wird die Reichstagsfraktion aufgefordert, einem Reichsgericht nach Artikel 146 der Reichsverfassung nur im Sinne einer ehrsüchtigen Durchführung der Reichsverfassung nach Entschcheidung und Wortlaut des Artikels zuzustimmen, aber auch die schnelle Verabschiedung eines rüchigen Gesetzes oder eines Notgesetzes für die Schaffung der weltlichen Schule mit allen Kräften zu fördern. Die Reichstagsfraktion und die Landtagsfraktionen werden weiter verpflichtet, mit allen Mitteln für die Durchführung der in der Reichsverfassung vorgesehenen Neuordnung der Lehrerbildung zu wirken.

Abg. Vogel betonte, die ständig von Frankreich drohenden Repressalien beeinflussten stark die Politik der Reichstagsfraktion. Von einem abschließlichen herbeigeführten Verfall unserer Währung könne keine Rede sein. Die Ursache des Zusammenbruchs unserer Währung liege in der immer wieder verzögerten, die Zahlungsmöglichkeit Deutschlands bedrohenden Regelung der Reparationsfrage.

Der Standpunkt Englands.

Eine neue Aktion Kemals. — Nur eine englische Flottenaktion. — Englische Stimmen gegen ein neues Kriegsbenteuer.

Dr. A. Pondon, 20. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Die letzte Entwicklung der Orientfrage besteht darin, daß nach einer Reutersmeldung Kemal Pascha den Ort Bigha an der Südküste der Dardanellen besetzt hat. Bigha liegt innerhalb der neutralen Zone, etwa 40 Kilometer vor Tschabat-Kalassi entfernt, das nach dem Abzug der Franzosen gegenwärtig allein von einigen schwachen englischen Kräften gehalten wird. Zugleich liegt eine Mitteilung Kemals vor, wonach er bereit ist, die neutrale Zone am Bosphorus, aber nicht die an den Dardanellen zu verwickeln. Es kann also kaum noch ein Zweifel bestehen, daß die Aktion Kemals in der Tat gegen Tschabat-Kalassi gerichtet ist, von wo aus offenbar ein Uebergang auf das europäische Ufer versucht werden soll.

Trotz dieser Drohung wird von offizieller englischer Seite erklärt, daß die Lage gefährlich sei. Nach den Beschlüssen des gestrigen Ministerrats soll sich ein Eingriff Englands auf eine Flottenaktion beschränken. Auch in diplomatischer Beziehung verhält sich die englische Regierung die Zurückziehung der französischen Truppen aus den Zeitungen erfuhr und erst gestern abend davon benachrichtigt wurde. Man bemüht sich nicht, in amtlichen englischen Stellen die große Ueberraschung zu verbergen, die durch dieses französische Vorgehen in London herbeigeführt wurde. Auf der anderen Seite hat sich die Lage dadurch verschärft, daß das Londoner Kabinett ausdrücklich die Erklärung vom Samstag billigte, die in Paris wegen ihres scharfen Tones unangenehm empfunden wurde.

Alle Hoffnung, doch noch zu einer Verständigung zu kommen, dürfte sich nun auf den Besuch Lord Curzons in Paris, der für seine Verhandlungen mit Poincaré über große Handlungsfreiheit verfügen soll, konzentrieren. Welche große Rolle in diesen Verhandlungen die letzten türkischen Truppenbewegungen spielen werden, geht daraus hervor, daß auf der Londoner Konferenz vom Herbst vorigen Jahres Lord Curzon die Errichtung einer Flottenbasis bei Tschabat-Kalassi als Gegenleistung für die Rücknahme Konstantinopels durch die Alliierten vorgeschlagen hatte. Tschabat-Kalassi ist zweifellos auf der englischen Seite als ein zweites Gibraltar gedacht. Von der Oppositionspolitik scharf angegriffen und die sofortige Einberufung des Parlaments verlangt. Indessen ist es sehr verdächtig, daß gerade die Parteipresse sich als Friedenswächter aufspielen wollen. Die Stellung dieser Organe zur gegenwärtigen Krise wird denn auch in erster Linie durch die innere Politik bedingt und die Bedeutung dieser Angriffe ist daher auch nicht zu überschätzen. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß sich aus den letzten Vorgängen eine Kabinettskrise entwickelt. Die Stimmung der breiten Öffentlichkeit ist über neuen kriegerischen Entwicklung entschieden unangenehm und der Mann von der Straße will von allen kriegerischen Unternehmungen nichts wissen. Auch die City glaubt nicht an die Möglichkeit ernster Bewidlungen und nach neuen Schwankungen haben sich die Kurse gestern wieder beruhigt. Militärische Unternehmungen würden in den wirtschaftlichen Kreisen nicht nur wegen ihrer ungeheuren Kosten, sondern vor allem auch wegen ihrer Rückwirkung auf den Handel für verhängnisvoll betrachtet werden. Besonders scharf ablehnend äußern sich die Arbeiterführer und zwar auch diejenigen der nächsten Richtung. Der „Daily Herald“ erklärt, die Krise sei die Folge der alliierten Politik, die den Türken ebenso wie sie es auch mit Deutschland tue, Verträge aufzwingen wolle, die die einfachsten Grundlagen der Gerechtigkeit verletzen. Henderson fordert die organisierte Arbeiterschaft zum einmütigen Protest auf. Die Regierungspresse betont gegenüber allen diesen Angriffen von links und rechts, daß das Kabinett eine rein diplomatische Haltung einnehme. Es könne nur zu einem Kampf kommen, wenn Kemal angreife. Der „Daily Chronicle“ lehnt die Einberufung des Parlaments ab und mahnt das Publikum zur Ruhe.

Nach einem Telegramm aus New York hat Kemal die Alliierten um die Ermächtigung gebeten, Truppen besetzen zu können. Nach der gleichen Quelle verlangen die türkischen Nationalisten, daß die Regierungen von Sowjetrußland und der Ukraine an den Verhandlungen über die Orientfragen teilnehmen.

Reparationsfrage. Im Konflikt mit Bayern hat die Selbstziplin und Gebud des Reichspräsidenten und des Reichskabinetts Bewunderung gefunden. Befriedigen konnten uns aber diese Verhandlungen und ihr Ergebnis nicht. Bei der Einstellung der herrschenden Parteien Bayerns werde dieser Konflikt nicht der letzte sein. Nach einer lebhaften Aussprache wurden nach Belangung eines Begrüßungstelegramms der Dantsiger Sozialdemokratie die Verhandlungen auf heute vormittag vertagt.

Ministerrat in Bayern.

München, 20. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Ein Ministerrat, der gestern stattfand, und zu dem der Ministerpräsident und der Kultusminister vorübergehend vom Urlaub zurückgekehrt waren, beschäftigte sich mit der von der Staatsregierung dem Landtag vorzulegenden Denkschrift über die Vereinigung der Verwaltung, die im Staatsministerium fertiggestellt wurde.

Ein Reinsfall der polnischen Marineoffiziere.

Danzig, 18. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Flottenbefehl in Danzig beschäftigt noch immer die polnische Presse, wobei die „Koczospolita“ gestern die Mitteilung machte, die polnische Flotte sei zum Empfang der englischen Flotte „frisch gestrichen“ worden. Die hierzu benötigte Farbe von 30 kg hätten die polnischen Marineoffiziere aus ihrer eigenen Tasche bezahlt, da die polnische Regierung nur 3 kg bezahlt habe.

Flugverkehr London—Berlin.

Berlin, 20. Sept. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr landete das erste Verkehrsflugzeug London—Berlin auf dem Flughafen Staaken. Es hatte vier Mann Besatzung und zwei Passagiere an Bord, war gestern früh in London aufgestiegen und zu Zwischenlandungen in Pilsbittel (Hamburg) und Bremen niedergegangen.

Umschau.

Seitdem der Leidensweg Deutschlands begann, haben wir gelernt uns an dem leiseften Hoffnungsschimmer aufzurichten, der doch immer wieder in das Dunkel unseres Nachkriegsdaßens leuchtet. Wir sind so beschieden geworden, uns über jede Atempause zu freuen, die uns auf dem Wege zu dem Riesenberg der Reparationen gewährt wird, und nehmen daher auch die Nachricht, daß die belgische Regierung mit der durch Havenstein in London erzielten Lösung der Schiffswechsel- und Garantiefrage einverstanden ist, mit Genugtuung auf. Wohl muß man sich bewußt bleiben, daß im nächsten Jahre das Reparationsproblem uns vor doppelt schwere Aufgaben stellen wird, aber wir sind gewohnt, zu hoffen, daß die Zeit für uns arbeitet und die weltwirtschaftliche Vernunft über politische Doktrin und chauvinistischen Egoismus endlich doch einmal — bis jetzt leider nur zu langsam — den Sieg erringt. Wenn allerdings die geplante Brüsseler Konferenz, die im November zusammentreten soll, nicht die große Liquidationskonferenz sein wird, dann arbeitet die Zeit nicht nur nicht für uns, sondern gegen uns und gegen ganz Europa.

Diese Hoffnung auf die Wiederkehr der Vernunft auch in den Siegerstaaten könnte einen weiteren Grund in der Tatsache finden, daß der Völkerverbund sich in den nächsten Tagen mit dem ganzen Komplex der Reparationsfragen und der Frage der interalliierten Schulden befassen wird. Nachdem noch vor wenigen Wochen Poincaré in London den Vorschlag Lloyd Georges, den Völkerverbund mit der Reparationsfrage zu befassen, entsetzt von sich geworfen hatte, scheint der gestern von Lord Robert Cecil in Genf eingebrachte Antrag erst in Fällungnahme mit dem französischen Delegierten und unter Rückendeckung der beiderseitigen Kabinette gestellt worden zu sein. Weicht diese Sensation nicht nur Sensation, so könnte der Völkerverbund endlich einmal seine Daseinsberechtigung erweisen.

Die Tatsache, daß der Vertrag zwischen Stinnes und Luberac und die in den letzten Tagen getätigten Nachfolgeträge eine nicht weguleugnende Entspannung der außenpolitischen Atmosphäre im Gefolge hatten, läßt es einigermaßen verständlich erscheinen, daß nicht nur den Wirtschaftsführern selbst, sondern einer großen Zahl derer, die über Staat und Wirtschaft grundsätzlich nachzudenken beginnen, heute der Gedanke näher liegt, als jemals; der politische Staat als solcher sei zum Sterben verurteilt, die Volksgemeinschaft innerhalb seiner Grenzen könne nur an der Wirtschaft genesen. Sie folgern: alles Unheil in den Beziehungen der Völker untereinander und der Klassen innerhalb des gleichen Volks kommt von den „Politikern“; man leite Staaten wie Traits oder Syndikate — und die Spannung zwischen ihnen wird verschwinden, die Vernunft des tätigen, rechen den Menschen wird im Innern alle Schwächen und Ideologien der Parteien verdrängen. Dennoch ist eine solche Auffassung von Irrtum durchsetzt; und die sie aussprechen, sind — selbst einer Ideologie verfallen. Zu deren Beurteilung ist es nicht einmal wesentlich, daß Abklänge, wie der Stinnes-Vertrag, politische Verständigungen voraussetzen, und daß keine technisch noch so vorzüglich vorbereitete Forderung verwirklicht werden kann, wenn nicht zuvor der Staat die Verpflichtung übernommen und die Mittel beschafft hat, sie zu bezahlen; der Kern der Frage: Politik oder Wirtschaft? liegt tiefer. Tolstoi hat einmal, wie vor manchem Vernunftsberglauben, auch vor dem gewarnt, als könne man (im Zustand der Vorkriegszeit) die Landwirtschaft durch technische Verbesserungen heben, ohne zum Eingehen auf die Eigenart des russischen Bauern die Geduld zu haben. Über die Eigenschaften des Bauern seien nun einmal nicht minder Tatsachen als die des Bodens und Klimas. Versuche man, dem Bauern die neuesten landwirtschaftlichen Maschinen von heute auf morgen aufzuzwingen, so werde er sie juristisch oder entworfen schlagen, oder mindestens mit ihnen nichts anzufangen wissen. Man müsse mit den Entwicklungszeiträumen des bäuerlichen Menschen, statt mit denen der Technik rechnen — oder dürfe sich über den gründlichen Fehlschlag nicht wundern.

Auch die Theoretiker des neuen, rein wirtschaftlich geleiteten Staates vergessen, worin sich eine Volksgemeinschaft von einer Fabrik unterscheidet: daß in ihr nicht die hervorgebrachten Sachgüter, sondern die hervorbringenden Menschen das wesentliche und der Selbstzweck sind. Steigerung der Produktion ist gerade für das heutige Deutschland, oder für das ganze Europa der Nachkriegszeit, freilich etwas unbedingt Notwendiges; aber um sie zu erreichen, muß man bei den Trägern der Produktion beginnen. Was nützen, beispielsweise die Klagen über die Minderarbeit, über den Widerstand der sozialistischen Parteien gegen jede Umwandlung des Achtstundentages, über die widerspruchsvolle Gleichzeitigkeit ihres Verlangens nach höheren Löhnen und niedrigen Preisen, über ihre nur langsam sich abschwächende Neigung, die Wirtschaft wesentlich als ein Verteilungsproblem zu sehen — wenn man nicht versucht, die Massen für eine zweckmäßigere Auffassung allmählich zu gewinnen? Oder glaubt man, Wirtschaftsführer an der Spitze der Staaten würden sich untereinander leicht verständigen, wenn keine „politische“ Regierung den Stoß der nationalen Gegensätze mehr auffängt? Oder versteht man gar unter Ablehr von Politik in Wirklichkeit die politische Reaktion und meint, über das Fühlen und Denken der Arbeiter hinwegzuschreiten zu können?

Welche Schwierigkeiten in Wirklichkeit jeder zu überwinden hat, der sich für die Stimmung der Massen verantwortlich fühlt, zeigen gleich im Anfang die Reden auf dem Augsburger Parteitag der Sozialdemokraten. Der Parteivorstande und einseitige Reichstanzler Hermann Müller machte der sozialistischen Rechtsabteilung sogar Zugeständnisse, die man bebauern muß; man habe „vom Segen der freien Wirtschaft genug“ — und lehne für die Folgen des neuen Brotpreises die Verantwortung ab. Immerhin hebt der Bericht des Parteivorstandes nachdrücklich hervor, daß man „mit Phantastereien und Utopien die Lage nicht meistern“ könne. Mit Gewalt sei für die Arbeiterschaft nichts zu erreichen; das Aufstellen „unmöglicher Forderungen“ sei der (jetzt also als solcher erkannte) Fehler der Unabhängigen gewesen; und gar von der Vereindung der Arbeiterschaft neue revolutionäre Kräfte zu erhoffen, sei Wahnsinn.

Mit so gesinnnten Parteiführern und Gewerkschaftlern ließe sich, sollte man denken, verhandeln; nur freilich darf man ihnen die Vermittlung ihrer Einsichten an die naturgemäß gefühllos urteilenden Massen nicht durch Schroffheit unmöglich machen. Freie Wirtschaft, Mehrarbeit, verstärkter Einfluß der Sachverständigen, kaufmännische Behandlung der Finanzen zu verlangen — obwohl alle diese Forderungen berechtigt sind — ist leicht; schwer ist es; die Masse der

Wirtschaftsträger basieren zu gewinnen. Und hier eben liegt die mühsame, nicht abschließbare, die feinste Kunst der Menschenbehandlung fordernde politische Aufgabe.

Aus Baden. Caritas-Tagung.

Im Plenarversammlung des Landtages wurde, wie bereits kurz gemeldet, am Montag die Generalversammlung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg eröffnet. Der erste Vorsitzende, Generalvikar Mühl, überbrachte die Grüße des Erzbischofs; er hob dann die Bedeutung der christlichen Caritas unter Mithilfe von Staat und Gemeinde hervor und schloß seine Ansprache mit ehrenden Worten für den verstorbenen Gründer des Caritasverbandes, den Prälaten Dr. Werthmann.

Geistl. Rat und Stadtdelen Linz sprach als Vorsitzender des Ortsverbandes der Caritas herliche Begrüßungsworte. Ihm folgte Justizminister Trunz, der die Bereitschaft der Staatsregierung erklärte, der großen materiellen und sittlichen Not der Zeit zu begegnen. Das Vorgesandene der Caritas im Dienste von Gerechtigkeit und Erziehungswesen haben schon viel Segen gestiftet und würde von der Behörde hochgeschätzt.

Ministerialrat Dr. Huber sprach für den verhinderten Staatspräsidenten sehr herzliche Worte. Die Unterrichtsverwaltung sehe im Caritasverband die Unterstützung ihrer Aufgaben; denn ohne die Mithilfe wohlthätiger Menschen müßten die finanziellen Mittel des Staates verfallen und seien sie noch so groß.

Im gleichen Sinne äußerten sich Ministerialdirektor Dr. Fuchs namens des Arbeitsministeriums und Bürgermeister Dr. Hartmann für die Stadtverwaltung, der Tagung aus volstem Herzen besten Erfolg wünschend.

Generalvikar Mühl dankte für die Anerkennung der caritativen Tätigkeit und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit mit Staat und Gemeinde dem Volksganzen von größtem Segen sei.

Dann hielt Caritas-Direktor Ederl-Freiburg einen Vortrag über zwei Jahre Caritasarbeit, während Vater Koppel-München über die Caritas im Volksstaat sprach und Frau Landtagsabg. Siebert das Thema Pflege der christlichen Familie als Ziel der Caritasarbeit behandelte. In geschlossenen Sitzungen kommen interne Angelegenheiten zur Sprache.

Die katholische Kirchensteuervertretung. Die, wie gemeldet, in den letzten Tagen in Freiburg ihre diesjährigen Beratungen abhielt, hat eine Entschliessung angenommen, der zufolge die Kirchenbehörde ersucht wird, alsbald an die Staatsregierung heranzutreten, damit die dringend notwendigen Vorstöße zur raschen Bezahlung der Geistlichen baldigst gewährt werden. Folgender Ausdrucksantrag wurde ferner angenommen: Die Kirchensteuervertretung genehmigt den Vorschlag mit der Maßgabe, daß der Zuschlag zu den Steuern auf 10 v. H. festgesetzt wird. Wenn für den Zuschlag zur Einkommensteuer das Besteuerungsjahr 1921 maßgebend sein wird, muß das Besteuerungsjahr für den Zeitraum vom 1. April bis 31. Dezember 1921, also nur neun Monate umfaßt, der Zuschlag, um einen 10prozentigen Jahressteuersatzschlag zu erhalten, auf 13 1/2 v. H. festgesetzt werden.

Die Notlage der Presse. Wie in „Konstanzer Nachrichten“ verlautet, werden die einem Konzern in Südwürttemberg u. Baden angehörenden Blätter durch die Teuerung auf allen Gebieten des Zeitungswesens gezwungen, gewaltige Einschränkungen vorzunehmen. Aus diesen Gründen wird Chefredakteur A. Beder, der während der letzten 5 Jahre am „Memminger Volksblatt“, am „Allgäuer Volksfreund“ in Leutkirch und zuletzt an der „Freien Stimme“ in Radolfzell tätig war, aus der Redaktion dieses Blattes ausscheiden und in die Industrie übertreten.

R. Bretten, 18. Sept. (Abschiedsfeier.) Zu einer erhebenden Kundgebung gelangte sich die gestern Abend abgehaltene Abschiedsfeier für den nach Konstanz versetzten Pfarrer Dreher. Nicht nur seine katholische Kirchengemeinde war erschienen, sondern neben Vertretern zahlreicher Behörden auch eine große Zahl von Nichtkatholiken, die auch ihrerseits ihre Teilnahme an dem Scheiden zum Ausdruck bringen wollten. Der große Saal der „Stadt Vorshaus“ war vollständig besetzt. Stiftungsrat Kaufmann Klein leitete den Abend und sprach im Namen der Gemeinde den Dank für alles das aus, was Pfarrer Dreher während seiner hiesigen Wirksamkeit seit 1910, bei auch in der Kriegszeit geleistet hatte. Namens des Bezirksamts sprach Geh. Rat Hofmann, für die Stadtgemeinde Bretten der Bürgermeister Scheumann, für das Amtsgericht der neuernannte Obergerichtsrat, für die Schulen Realschuldirektor Dr. Jehle, für die Kirchengemeinde Rinklingen der dortige Bürgermeister, für die Evang. Kirche Kirchenrat Dr. Wurth. Der Dichterverein unter Leitung des Oberpostsekretärs Preis, die beiden Gesangsvereine „Frohinn“ und „Sängerbund“, sowie der kath. Kirchenchor trugen zum schönen Gelingen des Abends bei. In einer längeren Rede sprach der Gefeierte seinen Dank für alles aus. Am heutigen Montag verließ Pfarrer Dreher Bretten. Als sein Nachfolger wird Pfarrverweser Gehrig aus Konstanz hier eintreffen.

Kreisbach, 19. Sept. Ertrunken. Ein dreijähriges Kind fiel, während die Mutter sich in ein hiesiges Geschäft begeben hatte, in die Dungsgrube und fand darin den Tod.

Mannheim, 19. Sept. (Trauriger Gedenktag.) Am 21. September ist ein Jahr seit dem schrecklichen Explosionsunglück in Oppau vergangen. Der unglückliche Tag hat vielen Familien unersehliche Verluste gebracht. Deutscher Opferinn hat sich in den Tagen nach dem Unglück wieder aufs beste bewiesen, indem sie mit der Reichshilfe die Bekleidungs- und Sodaarbeiten in der Lage war, in dem einen Jahr fast alle äußeren Spuren des Unglücks zu vertilgen. Zur Erinnerung an diesen Unglückstag hat die Direktion des Wertes beschlossen, das Werk am 21. September zum Zeichen der Trauer zu schließen.

Mannheim, 19. Sept. Als schlimme Gäste entpuppten sich der Händler Zoos aus Schwäbisch-Gmünd und die Pflgerin Pauline Schmitz aus Jülich. Sie hatten aus Wirtschaften, in denen sie übernachteten, Bettwäsche und Kleider gestohlen. Wegen einer größeren Anzahl von solchen Diebereien hatte das Schöffengericht den Zoos zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und die Schmitz zu 2 Jahren Gefängnis und je 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Zoos verurteilt augenblicklich in Ludwigsburg eine Zuchthausstrafe von 30 Monaten und die Schmitz in Gotteszell eine zweijährige Gefängnisstrafe. Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatte das saubere Bärden Berufung eingelegt. Die Strafkammer bestätigte aber das Urteil des Schöffengerichts.

Offenburg, 20. Sept. Wie scharf die Ausländerkontrolle in Baden gehandhabt wird, geht auch aus dem gestrigen Polizeibericht hervor. Hiernach wurden drei Ausländer, die sich ohne Einreiseerlaubnis in Offenburg aufhielten, festgenommen; einer kam in Untersuchungshaft, während die beiden anderen eine Gesamtstrafe von 24 000 Mark und je 800 Mark Gebühren für Sichtvermerk zahlen mußten. Ferner wurden zur Entrichtung der Aufenthaltsteuer 24 Ausländer dem Bezirksamt zugeführt, die einen Gesamtsteuerbetrag von 45 000 Mark zu zahlen hatten.

St. Blasien, 20. Sept. (Verlebe.) Auf der zur Vollbahn umgebauten Teilstrecke St. Blasien-Dürenbach sind am letzten Sonntag die ersten Personenzüge verkehrt. (Wie aus den Landtagsverhandlungen des vergangenen Sommers bekannt, war die Strecke Dürenbach-St. Blasien abgebrochen und der Erlös aus dem dabei gewonnenen Material für den Ausbau der Strecke Dürenbach-St. Blasien-Münster von einer Schmalspur zur Vollspur benützt worden.)

st. Blasien, 15. September. (Erlaufen für Hunde!) Ein in der heutigen Zeit der Lebensmittelpreise skandalöser Vorfall spielte sich kürzlich in einem von Ausländern vielbesuchten größeren Lokal in der inneren Stadt ab. Ein fugelesendes Ehepaar aus dem Ausland sah dort beim letzten Gang einer Abendmahlzeit, bestehend aus einem Eierkuchen, den es trotz aller Anstrengungen nicht mehr zu bewältigen vermochte, da der Magen sich gegen die allzu reichliche Speisenzufuhr widderbösig zeigte. Kurz entschlossen ging das Paar dazu über, den Eierkuchen in großen Brocken dem mitgedachten Hund zu füttern. Erst die empörten Blicke der übrigen Gäste, die leicht auch der Ansicht einer unterernährten Zeitungsvorkäuferin,

die eben das Lokal betrat, bestimmte die Ausländer die Hundesfütterung vorläufig einzustellen.

Kandern, 19. Sept. Töblicher Unglücksfall. Der Tierarzt Dr. Ribinger fuhr in der Samstag nacht mit seinem Fahrrad von Marzell nach Kandern, geriet vermutlich in der Dunkelheit von der Straße ab und stürzte über die steile Böschung in die hochgehende Rander. Die Leiche des Verunglückten ist heute früh oberhalb der Holzwarenfabrik im Randerbach gefunden worden.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, 20. September 1922.

1) (Kinder-Transporte.) Nachdem am Montag etwa 20 Kinder vom Ferien-Aufenthalt in Badisch-Rheinfelden, wohin sie durch Vermittlung des Caritasverbandes gebracht worden waren, nach mehrwöchigem Aufenthalt hierher zurückgeführt waren, traf am gestrigen Dienstag mit einiger Verspätung um 16 Uhr der angeforderte Sonderzug zum Heuberg bezw. von der württembergischen Station Storzingen mit mehreren hundert Mädchen und Knaben, vorwiegend aus der badischen Landeshauptstadt, auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sie von den Eltern, Geschwistern usw. erwartet und nach herzlicher Begrüßung nach Hause geleitet wurden. Mit den fahrplanmäßigen Zügen führen davon etwa 65 Kinder bis Koblenz, 22 nach Trier weiter. Die Kinder vom Heuberg waren durch Vermittlung des Vereins „Jugendfürsorge Karlsruhe“ dorthin gebracht worden.

2) (Frachtermäßigung für frisches Obst.) Die bekanntgegebene Frachtermäßigung für frisches Stein- und Kernobst ist insofern zu berücksichtigen, als die Frachtermäßigung auch bei Aufgabe als Frachtgut gewährt wird und bei Aufgabe als Stückgut nicht 50 v. H., sondern 40 v. H. beträgt. Die Mindestfracht bleibt unverändert.

3) (Verkehrsperren.) Aufgehoben ist Annahmeperrre für Eis- und Frachttgut nach Mannheim, Mannheim-Industrieplätzen und Ludwigshafen.

4) (Karlsruher Marktbericht vom 20. Sept.) Die Zufuhr an Gemüse war mittelmäßig; nur Silberkraut war reichlich am Markt und konnte nicht alles abgesetzt werden. Kartoffeln waren ziemlich vorhanden, aber auch sehr begehrt. Das Angebot in Obst war sehr gut. Flüssige Milch; Seefische waren nur wenig vorhanden, doch ausreichend. Wenigstens angeboten waren auch Käse, Butter, Margarine, Geflügel und Eier; die letzteren sind weiter im Preise gestiegen. Sonstige Preise waren ziemlich unverändert. An den Fleischständen ist infolge der hohen Preise unter der Woche ruhiger Geschäftsgang.

5) (Kasse Bauer.) Auf das heutige Mittwochkonzert der verklärten Kapelle sei hiermit hingewiesen. Als Einlage wird Gemälde Alexander Bogaloff's von Debussy und Cesar Gui zum Vortrag bringen.

Badisches Landestheater. Neu einstudiert: „Simion“ von Hermann Burte.

Simion, der nationale Mythos, und Simion das Mysterium der Erlösung: dem Stoffe faßt ein Doppelpes an. Wird es Burte, der nationale, politische Dichter, in seiner Zweifelt erschaffen oder wird er nur den nationalen Kern theatralisch ausbeuten? Dies war die Frage. Burte ist ein guter — oder wenn man so sagen will auch ein schlechter — Theatraliker, wo ihn der Dichter verläßt. Und er verläßt ihn leider oft. Aber er ist immerhin auch ein großes Stück Dichter, wenn er es unterläßt, in nationalisistischer Prosalogie und Poetie zu schwelgen.

Hier in Simion ist ihm dieser Sieg des Dichters über das Theatralische gelungen. Anfänglich von der ungemainen nationalen Kraft des Stoffes angezogen, verläßt sich zulebends seine Auffassung nach dem Mysterium der Erlösung hin. Simion wächst als die tragische Figur zuletzt nur noch in dem Mittelpunkt seiner irdischen Verschüttung und seiner göttlichen Mission. Tief muß er an der Materie leiden (Dallia), bevor er seine Auserwähltheit ganz begreift; daß er als Gott sich opfert für die Menschheit. Gestöbt der Sinne und der toben Kraft, muß er am stärksten ringen mit dem Dämon, daß er sein stärkster Hebewerben sei. Dort, wo die Kraft dem Tiere dient, muß sie gebrochen werden durch die Ehre und die Bindung. Und erst als er in der Gog-Mühle die innere Reinigung und Weiße ganz empfängt, wächst wieder seine Körperliche Kraft. Sie steht geläutert seinem Gotte opfernd, vermag er noch im letzten Augenblick auch Opfer zu sein.

Im Sinne dieser Zweifelt ist Burte anfänglich auch der Distanz erlegen. Der erste Akt ist Theater und nicht einmal gutes. Kollektiv-Szenen haben keine Wirklichkeit, wenn sie isoliert behandelt werden. Dadurch ist immer eine ungelöste Masse auf der Bühne. Man kann bei einem Schauspiel nicht soviel Einzelbiologie in den Vordergrund rücken, nur um die Exposition zu ermöglichen.

Anders ist der zweite Akt. Hier ist in Simion visionäre Kraft gestaut. Simion beginnt den Kampf des Weibens mit dem Gott. Hier vermag Burte erst dem Stoffe die ihm von Anfang anne wachsende dramatische Kraft abzurufen. Der Konflikt der überpersonalen Sendung und des allzu schwachen Erdennenschen beginnt und wächst zu lebends bis zu seinem Höhepunkt im fünften Akt.

Die Aufführung selbst war auch mit ein Stück ungelösten Problems. Die drei Hälften der Philister nahmen ihre Aufgabe beinahe von der Seite einer Selbstarristatur und Herrn Paschen war die Wirklichkeit der ihm sonst doch nicht inadäquanten Rolle des rätselhaften Dagen-Pfisters beinahe gänzlich verjagt.

Anders war es mit dem Simion des Herrn Baumbach. Man hatte das Gefühl, daß Herr Baumbach mit der stärksten Hingebung an seine Aufgabe gegangen war. Er war von vornherein bestrebt, dem Simion jeden brutalisierenden Zug zu nehmen, ja, ihn auch dort zu dämpfen, wo man ihn beinahe erwartet hatte. Das war gut. So wuchs der indisch-göttliche Mensch über das Tierisch-Menschenliche, schon dort, wo er noch ganz im Besitz seiner ungeborenen Kraft war. Von visionärer Stärke waren besonders der zweite und vierte Akt. Wo Simion von seiner Mutter die göttliche Sendung erfährt, und wo er die Knechtschaft des inneren Selbstlebens überwand und zum erwählten Geiß göttlicher Position ausstufte.

Die Dallia der Fr. Ermarth war geistesverwandte Partnerin. Ganz erziehliches Weib, ganz Erdgeist, ganz Schmutz der Verdräner, war sie doch ganz echtes Weib, liebend ohne zu wissen, haltend ohne zu wissen, hingebend ohne zu wissen. Um eine kleine Nuance weniger betonter Sinnlichkeit willen wäre es ihr gelungen, noch stärker und wacher zu wirken, so paradox es klingen mag.

Die Dallia des Fr. Ermarth hatte sympathische Wirkung. Es ist immer gut, wenn Fr. Moeller ihre harten Ausdrücke dämpft. Sie wirkte rein und edel, auch in dem letzten Akt, wo sie mit Dallia um Ehre und Preis rang, bis sie fühlte, daß auch sie das Göttliche in Simion überwältigt hatte.

Aus der übrigen Darstellung sind noch hervorzuheben: Fr. Frauendorfer als Mutter Simions, Herr Dahlen als Achor, Herr Müller als der Philister.

Die Regie lag in den Händen des Herrn Herz, der auch einige Nebenrollen übernommen hatte. Die Bühnenbilder hatte Herr Burte erfolgreich entworfen.

Das Werk wurde wiedergegeben mit der Musik und unter der Leitung des badischen Komponisten Franz Philipp aus Freiburg. Sie trug viel dazu bei, die himmelsmäßigen Teile der Dichtung zu unterstreichen und dadurch eine unmittelbare Wirkung zu ermöglichen. Am anerkennendsten war das Zwischenpiel zwischen dem vierten und letzten Akt.

Das Substitut nahm die Neueinstudierung dieses Werkes mit großem Beifall entgegen. Darsteller und Komponist wurden zum Schluß mehrere Mal vor den Vorhang gerufen. Das Haus war ausverkauft.

Zur Vorfeier des 60. Geburtstages Gerhart Hauptmanns gelangt des Dichters vieraktiges Drama „Michael Kramer“ im Rahmen der Festwoche am Donnerstag, den 21. d. Mts. zur hiesigen Erstaufführung.

Karlsruher Herbstwoche 1922.

1) Ausfall der Rennen. Durch die fortgesetzten Niederschläge während des Sommers, sowie hauptsächlich durch die starken Regenfälle der letzten Tage ist das Gelände der Rennbahn auf den Wiesen bei Rhein-Rippur so tief geworden, daß die Abhaltung von Rennen unmöglich geworden ist. Das Direktorium konnte die Verantwortung nicht übernehmen, die Bekker des wertvollen Pferdematerials zu veranlassen, in so tiefem Boden wie ihn zur Zeit die Wiesen aufweisen, ihre Pferde laufen zu lassen. Unglücklicherweise ist auch auf der Rennbahn in Mannheim keine Vorkehrung getroffen, während hier normalerweise...

Bunte Zeitung. Zur Sonnenfinsternis am 21. September 1922.

Von W. Maich, Freibergoberatorium.

Am 21. September ds. Js. findet eine totale Sonnenfinsternis statt, die zwar nur in der Südsee zu sehen sein wird, aber doch wegen der hierbei anzustellenden Beobachtungen bezüglich des „Einstein-effektes“ allgemeine Beachtung verdient. — Wir wissen, daß unsere Erde um die Sonne in einer fast kreisförmigen Bahn kreist, was sich dadurch äußert, daß scheinbar die Sonne im Laufe eines Jahres einmal um den ganzen Himmel herumwandert in einer Bahn, die wir Ekliptik nennen und die rund 23 1/2 Grad gegen den Himmelsäquator geneigt ist. Unser Trabant, der Mond, umkreist die Erde (und mit ihr auch die Sonne) auf einer Bahn, die wieder 5 Grad gegen die Ekliptik geneigt ist. Die Mondbahn schneidet also die Ekliptik an zwei Punkten; nur wenn der Mond an jenen Punkten seiner Bahn steht, befindet er sich auch in der Ekliptik, zu anderen Zeiten steht er über oder unter der Sonnenbahn. Wir wissen ferner, daß der Mond von der Sonne beleuchtet wird; steht der Mond dem Tagesgestirn gegenüber, so sehen wir ihn voll beleuchtet, steht er bei der Sonne, so haben wir Neumond. Die Neigung des Mondes gegen die Sonnenbahn ist schuld, daß der Mond nicht bei jedem Vollmond in den Erdschatten tritt (Mondfinsternis) oder bei Neumond die Sonne bedeckt. Nur wenn zufällig der Mond zur Zeit des Voll- resp. Neumondes in der Nähe der Schnittpunkte seiner Bahn mit der Sonnenbahn steht, kann eine Mond- oder Sonnenfinsternis eintreten. Da der Mond uns bald näher, bald ferner steht, erscheint er uns bald etwas größer, bald kleiner wie die Sonne. Unser Trabant kann also, wenn er für gewisse Teile der Erdoberfläche zentral vor der Sonne vorbeizieht, dieselbe ganz oder nur teilweise den Blicken der Beobachter entziehen: eine totale oder ringförmige Sonnenfinsternis findet statt.

Bei der Finsternis vom 21. September handelt es sich um eine totale Finsternis. Die Totalitätszone beginnt im Somaaland, zieht südlich von Indien über die Malediven- und Weihnachtsinseln, geht über durch Australien und endet in 30 Grad Südbreite und 172 Grad Ost. Länge im Stillen Ozean. Zu ihrer Beobachtung sind eine Reihe von Expeditionen nach der Südsee abgegangen; eine australisch-amerikanische, die in Australien, eine ägyptisch-englische, die auf den Malediveninseln, und eine holländische, welche auf den Weihnachtsinseln beobachtet wird. Auf Einladung der holländischen Regierung nehmen an dieser Beobachtungs- und Professor Kopp von der Bad. Landessternwarte Heidelberg-Rheinluth, Prof. Hopmann-Hein und Dr. Freundlich-Berlin, ein Mitarbeiter Einlaun, teil. Die Weihnachtsinseln bieten wohl den günstigsten Beobachtungsplatz, denn dort findet die Totalität gerade um die Mittagszeit statt und ihre Dauer beträgt 3 Minuten 42 Sekunden. Wenn der Mond die Sonne völlig bedeckt, werden über den dunklen Mondrand die Sonnenprotuberanzen hervorzuheben, es wird die nur bei Finsternissen sichtbare äußerste Gashülle unseres Zentralgestirns, die Korona, sichtbar werden und die Sterne aufleuchten. In den letzten 3 1/2 Minuten der Totalität werden photographische Aufnahmen der Umgebung der Sonne gemacht werden; Aufnahmen, die an gleicher Stelle von der Himmelskugel, wo die Sonne s. Zt. der Finsternis steht, zu einer Jahreszeit gemommen werden, zu der sich das Tagesgestirn an einer anderen Stelle des Himmelsgewölbes befindet, zeigen dann auch dieselben Sterne, aber in einer um einen winzigen Betrag veränderten Lage, in dem nämlich auf den Finsternisplatten alle Sterne in der Umgebung der Sonne vor sich hin „weggedrängt“ erscheinen werden — so nach Einsteins Theorie. Ob dieser Teil der Relativitätstheorie richtig ist, soll durch diese Expeditionen endgültig entschieden werden. Hoffen wir, daß unsere deutschen Gelehrten bei ihren Beobachtungen vom Wetter begünstigt werden!

Aus welchen Gründen folgt nun Einsteins jene „Wegdrängung“ der Sterne? Der Leser muß sich hier mit einigen kurzen Andeutungen begnügen, da eine genaue Auseinandersetzung der Theorie, namentlich ohne Anwendung von Mathematik zu weit führen würde. Aus der „allgemeinen“ Relativitätstheorie (1915) folgt, daß die Lichtgeschwindigkeit an einer Stelle des Raums abhängig ist von der Anziehungskraft, die ein in der Nähe befindlicher Körper auf jene Stelle ausübt, wodurch (infolge der von Ort zu Ort wechselnden Stärke der Gravitation) eine Krümmung der Bahn des Lichtstrahls hervorgerufen wird. Durch diese Krümmung von Strahlen, welche Sterne am Sonnenrand vorbei zu uns senden, müssen uns diese Strahlen von einer etwas andern Stelle des Raums herzukommen scheinen, als sie ohne Sonnenwirkung zu uns kommen würden. Ein Stern, der eigentlich dicht am Sonnenrand stehen müßte, erscheint hierdurch 1,7 Bogenstunden von diesem entfernt. Bei der Finsternis vom 21. September wird der hellste der in der Umgebung der Sonne sichtbaren Sterne, Betel in der Jungfrau, um etwa 3 1/2 Sekunden „verdrängt“ erscheinen, ein sehr kleiner Beitrag, der aber noch auf den photographischen Platten gut meßbar sein wird.

Bei einer 1919 in Brasilien und Westafrika zur Ermittlung des „Einstein-effektes“ beobachteten Finsternis konnten zwar Verdrängungen von Sternen in der Sonnennähe festgestellt werden, allerdings stimmte der Betrag der Verdrängung nicht ganz mit dem aus der Relativitätstheorie berechneten überein. Ob hieran vielleicht noch andere, uns völlig unbekannte Vorgänge schuld sind?

Höflichkeit. Das Reichsverkehrsministerium überreicht folgende Mitteilung: Ebenso wie im Verkehr der Reisenden untereinander gegenseitige Höflichkeit zur Erleichterung der Reiseunbequemlichkeiten führt, muß ganz besonders im Reichsbahnverkehr, trotz seines oft nicht leichten Dienstes, Höflichkeit und Entgegenkommen den Reisenden gegenüber verlangt werden. Der Reichsverkehrsminister hat erst kürzlich wieder die Dienststellen darauf hingewiesen, daß Bescheidenheit und Gerechtigkeit des Personals durchaus zu vermeiden sind und daß zum wenigsten auch im Verkehr mit Ausländern eine höfliche und entgegenkommende Haltung zu bewahren ist.

Einsturz eines Kaufhausneubaus. Montag mittag stürzte der hintere Teil des Eisenbahnbaus des Kaufhauses Karstadt in Wandsbek ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Näheres ist noch unbekannt. Es handelt sich um einen Bauteil, der hinter dem alten Warenhausgebäude angebaut war und der nur ein Obergeschoß hat. Bei der Herausnahme der Stützen brach der fertige Bau zusammen. Einige Leute konnten sich durch Abstreifen retten. Bisher sind zwei Tote und vier Schwerverletzte geborgen. Zwei Leute werden vermisst.

Schaukelstrecke in München. Der wegen der hohen Luftfahrkosten hervorgerufene Streit der Schaukeller auf der Oktoberfestwoche wurde bis heute reiflos durchgeführt. Sämtliche Schaukellen blieben trotz des Massenbesuchs geschlossen.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe

| Stationen | Luftdruck in Meeres-Niveau | Temperatur °C | Gestirne 50% wärme | Niedrigste Temp. nachts | Wetter |
|-------------|----------------------------|---------------|--------------------|-------------------------|---------|
| Mannheim | 765.4 | 12 | 13 | 7 | Regen |
| Karlsruhe | 768.5 | 9 | 17 | 4 | - |
| Baden-Baden | 766.6 | 12 | 14 | 3 | bedeckt |
| Badenweiler | - | 11 | 14 | 4 | Regen |
| St. Blasien | - | 10 | - | - | - |
| Willingen | 769.8 | 10 | 13 | 7 | Regen |
| Freiburg | 658.6 | 10 | 9 | 1 | - |

Allgemeine Wetterübersicht. Die neue atmosphärische Strömung hat sich in einem ausgedehnten Sturmwind entwickelt, der sich rasch über ganz Mitteleuropa ausbreitet und hat in seinem Bereich Erdröte, Regenfälle und stürmische, westliche Winde hervorruft. In der Nord- und Ostsee herrscht schwerer Westwind. Im Süddeutschland trat bereits gestern abend Erdröte und Regen ein. Auf der Küste des abziehenden Wirbels ist morgen böiges, häufiges Wetter mit Regenschauern zu erwarten; auf dem Bodenseegebiet ist Schneefall möglich.

Wetternachrichten für Donnerstag, den 21. September 1922. Zeitweise aufbrechende Bewölkung, Regenschauer, im Hochgebirge zeitweise Schneefall, allgemein noch etwas kühler, böige westliche Winde.

Wasserstand des Rheins:

Schutterinsel, 20. Sept., morgens 6 Uhr: 242 cm. gestiegen 10 cm.
Karlsruhe, 20. Sept., morgens 6 Uhr: 345 cm. gestiegen 15 cm.
Mannheim, 20. Sept., morgens 6 Uhr: 558 cm. gestiegen 27 cm.
Wienheim, 20. Sept., morgens 6 Uhr: 517 cm. gestiegen 13 cm.

Der Dollar = Mk. 1463.16

Wertpapierbörsen.

Devisen fest. — Effektenmarkt belebter.

Frankfurt, 20. Sept. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung.) Die Beilegung der Reparationsfrage hat heute dem Devisenmarkt keinerlei Anregung. Da sich immer mehr Schwierigkeiten im innerdeutschen Wirtschaftsleben zeigen, so bleiben die ausländischen Valuten dauernd unter kleinen Schwankungen noch immer gefragt. Der Dollar eröffnete mit 1410, stieg dann aber bald auf 1470.

An den Effektenmärkten war das Geschäft in ausländischen Werten besonders lebhaft, vor allem in südosteuropäischen Renten. Hier fanden Oester. Staatsanleihen und Lombarden im Vordergrund des Interesses. Auch ungarische Renten sind stark gefragt. Lärkenwerte verzeichneten heute eine fröhliche Erhöhung auf den großen Erfolg Remals hin.

Am deutschen Effektenmarkt lagen von Montanwerten besonders Stinnesaktien sehr fest. Deutsch-Zurzburg plus 20, Gelsenkirchen plus 200, Harpener geringprozentig abgekauft. Mannesmann plus 40, Phönix plus 125, Rhein. Stahl plus 785. Oberkärntner knapp behauptet, aber ohne besonderes Geschäft. Feiler lagen Kalkaktien. Auch Maschinenwerte heute etwas erhöht. Daimler plus 10, Kleper plus 9, Ehlinger plus 20. Am Schiffsmarkt lagen Nordd. Lloyd um 5 Prozent. Frankfurter Großindustriewerte waren schwach, aber vorwiegend höher. Metallbank plus 37, Metallgesellschaft 1895, Scheideanstalt minus 10. Weiter gebessert lagen Anilinwerte auf die bevorstehenden großen Kapitalserhöhungen. Badische Anilin plus 10, Griesheim plus 45, Höpfer plus 10, Eberfelder plus 70.

Von Eektrowerten waren A. E. G. plus 10, Licht und Kraft plus 9, nur Lahmeyer minus 5. Am Einheitsmarkt ebenfalls festere Haltung.

Berlin, 20. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsvertretung.) Der Verlauf der heutigen Börse zeigte gegenüber dem gestrigen Tage kaum eine Veränderung. Auffallend ist, daß man vielfach, wenigstens hinsichtlich des Devisenmarktes mit einer Verschärfung rechnete, hervorgerufen durch die Nachwirkungen der Beilegung der Reparationsfrage. Auch die Tatsache, daß man unter Zustimmung Frankreichs auf der Völkerversammlung in Genf daran geht, das Reparationsproblem nach dem vormaligen Auftakt der Rede Lord Cecil's zu behandeln, ließ eine Erregung am Devisenmarkt vermuten. Diese ist aber nicht eingetreten, und es ist nicht ersichtlich, ob sie durch einen jetzt stärker hervorgetretenen Devisenbedarf veranlaßt wird oder durch Deckungskäufe nach vorausgegangenem Leerverkäufen. Jedenfalls ist die Lage am Devisenmarkt bei heute wiederum geringem Geschäft so unklar und nervös, wie schon lange Zeit nicht mehr.

Im Gegenlicht hierzu wirkten sich die eingangs erwähnten Gründe auf den Effektenmarkt in einer auf freundlichem Grundton gestimmten Tendenz aus, wobei aber immer wieder zu berücksichtigen ist, daß das Geschäft nach wie vor durch die Geldknappheit eingedämmt ist und sich in unklarem Umfang abspielt. Der Montanmarkt wies neben einzelnen Kursrückgängen zum größten Teil ansehnliche Steigerungen auf, die bei Bochum 75, Kattowitz 70, Oberbedarf 65, Phönix 100, Rhein. Stahl 70 betragen; nur Harpener waren um 55 niedriger. Kalkwerte wenig verändert. Westereisen plus 50, dagegen Deutsche Stahl minus 50. Chemische Werte gut behauptet. Start begehrt waren Scheidemantel, auch Anis Guanoo konnten bei starker Nachfrage um 100 gebessert aus dem Markt genommen werden. Elektrische Werte und Waggonaktien recht gut erhöht. Eisenwerk auf Grund des Zusammenstufes mit Phönix weiter gebessert.

Maschinen- und Metallwerte schlossen sich der freundlichen Tendenz an. Berliner Maschinen plus 80, Deutsche Waffen plus 45, Werkstätten und Textilwerte sind nach den Abschwächungen der letzten Tage gut erhöht. Söhr plus 125, Papier- und Spiritaktien bei stillen Geschäft gut behauptet. Schiffahrts- und Fantaktien durchweg erhöht, wenigstens die Kursgewinne kaum über 20 hinausgingen.

Kursmäßige Werte nicht ganz einheitlich neben starken Kursgewinnen. Bagdad I plus 230, Bagdad II plus 268, ungar. Gold plus 225, Anatolier I und II plus 145, Tehuanitpe plus 900, Delfter, Staatsbahn plus 300, Diari plus 200. Mehrere Papiere mußten sich Abschwächungen gefallen lassen, die bei Canada 125 betragen. Einheimische Renten wenig verändert. Im weiteren Verlauf hielt sich die freundlichere Tendenz. Die meisten Papiere konnten Kursgewinne verzeichnen.

Mannheimer Effektenbörsen vom 19. Sept. Für einzelne Industrieaktien war die Stimmung wesentlich befestigt, so für Benz zu 666 Prozent und für Gebr. Fahr, die zu 750 Prozent umgingen. Ferner standen im Verkehr Mannheimer Gummi zu 760 Prozent, Rhein. Elektrizitätsaktien zu 400 Prozent und Frankenthaler Zuckerfabrik zu 855 Prozent. Höher begehrt blieben Seilindustrie zu 520 Prozent, Waggonaktien zu 700 Prozent, und Salzwerk Heilbronn zu 1225 Prozent. Wagh und Freitag zu 540 Prozent und Zellstoff Waldhof zu 870 Prozent. Von Versicherungskassen wurden Mannheimer Versicherungs zu 2000 \mathcal{M} pro Stück gehandelt.

Mannheim, 20. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Im heutigen Verkehr war eine entschieden bessere Stimmung zu beobachten. Verschiedene Werte waren zu höheren Kursen lebhaft gefragt. Im einzelnen notieren: Metallische Lebensversicherung 200 \mathcal{M} , Baumwollspinnerei 200 \mathcal{M} , Badische Motorlokomotiven 370 \mathcal{M} , Dammataler Zepelen 500 \mathcal{M} , Brovion, Döbere u. Co. 330 \mathcal{M} , Erste Deutsche Bank 4800 \mathcal{M} , Entrepôts 10 000 \mathcal{M} 10 500 \mathcal{M} , Gebr. Fahr 750 \mathcal{M} 770 \mathcal{M} , Rhein. Bronze 150 \mathcal{M} 160 \mathcal{M} , Germania Vinoluen 1020 \mathcal{M} 1040 \mathcal{M} , Gummi Redar 160 \mathcal{M} , Selvetia Konfession 600 \mathcal{M} , Maschinenwerke 110 \mathcal{M} , Anorr Bremen 635 \mathcal{M} 655 \mathcal{M} , Kraldauener Maschinen 150 \mathcal{M} , Rastatter Waggon 510 \mathcal{M} 530 \mathcal{M} , Rheinmühlwerke 800 \mathcal{M} , Eisenwerke Mannheim 1075 \mathcal{M} , Süddeutsche Zute 1800 \mathcal{M} 1850 \mathcal{M} , Ufa 335 \mathcal{M} 345 \mathcal{M} , Mühlwerks Erben 780 \mathcal{M} 800 \mathcal{M} , Württembergische Elektrizitätswerte 200 \mathcal{M} 250 \mathcal{M} .

Stuttgarter Börse vom 20. September. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung, doch waren die Umsätze noch gering. Die Tendenz war fast durchweg behauptet. Die Kurse waren teilweise gebessert. Im amtlichen Verkehr notierten Bankaktien 205, Vereinsbank 215, Hypothekendarf 165, also sämtliche Bankwerte schwächer. Textilwerte waren fast durchweg fester. Koß u. Schüle 1870, (plus 90), jüngste 1840. Brauereifaktienwerte waren wieder still. Württemberg Hohenzollern 410, Walle 410, Ehlinger Brauerei 270, Maschinen- und Metallwerte behauptet, teilweise gebessert. Daimler 450, Jungheins 510, Laupheimer Werkzeuge 1850, Maschinenfabrik Weingarten 950, Redarilmer Fahrzeug 760, Feinmechanik Tuttingen 1350, Höpfer 910, Ehlinger Maschinen 915. Von den übrigen Werten befestigten sich Anilin 1521, Zement Heidelberg 1101, Deutscher Verlag 760, Adler-Kattweiler 915, Salz Heilbronn 1275, Stuttgarter Bademühle 849, Robert Krumm 370-380. Der Verkehr war behauptet. Es notierten Bad. Mergentheim 260, Löhlinger Werk 180, Fichtel Gold 401-406, Germania Vinoluen 2125, Gummi 150 bis 158, Heilbronner Zucker 815, Kaiser Otto 548, Anorr 651, Laupener Zement 550, Ufa 340-346, Maginus 480-490.

Münchener Börse vom 20. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Effektenbörsen zeigten heute bei teilweise lebhaftem Geschäft eine gewisse Befestigung gegenüber den gestrigen Kursen. Im einzelnen notieren: Bayerische Notenbank 950, Münch. Rückversicherung 7275, Haderbräu 885, Malzfabrik Stuttgart 820, Bayerische Elektr. Werte 306, Allg. Baumwoll, Reich. 1400, Solnhofen Aktien. 2100, Baumwollspinnerei Hof 1475, Bayerische Vereinsbank 285, Löwenbräu 1135, Paulanerbräu 1700, Dada, Ergoldsbach 1500, Magimiliansbr. 2650, Danubia A. G. 330, Zuckerfabrik Dfflein 864.

Banken und Geldwesen.

Die G. B. der Oberrheinischen Bankanstalt Konstanz beschloß die Verteilung von 15 Prozent Dividende und die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 16 Millionen. Anstelle der ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Fabrikbesitzer Paul Zimmer-Würzburg und Prinz Max zu Hohenlohe-Dehringen wurden Fabrikbesitzer H. Noppe-Konstanz und Justizrat Dr. A. Karet-München gewählt.

b. Bayerische Staatsbank in München. Das Institut veröffentlichte seine Monatsbericht vom 30. Juni 1922. Darin ist eine Erklärung der fremden Geldverpflichtungen von 422,5 per 31. Dezember 1921 auf 619,41 Mill. \mathcal{M} verzeichnet. Die Verbindlichkeiten betragen sich auf 129,68 (85,51) Mill. \mathcal{M} . Der Wechselbestand ist mit 419,89 (279,21), die Kassenbestände mit 1641,17 (1241,89), die Lombarddarlehen mit 21,18 (15,19), die Hypothekendarlehen mit 39,45 (0,50), die Wertpapiere mit 36,63 (13,42), die Barbestände mit 603,92 (186,97) Mill. \mathcal{M} angegeben. In der Bilanz vom 31. Dezember 1921 war noch ein besonderer Posten mit 577,20 Mill. \mathcal{M} bei den Niederlegungen aufgeführt.

mp. Die Schwedische Reichsbank beantragt erneut, die Wiedereinführung der Verpflichtung zur Einlösung der Noten in Gold über den 30. September hinaus bis zum 31. März 1923 zu verschleppen.

Solländischer Kredit. Wie die niederländischen Blätter mitteilen, ist infolge Geldmangels in Deutschland der von Holland gewährte Guldentredit in der letzten Zeit stärker in Anspruch genommen worden. Bis jetzt wurde bereits die Hälfte des sich auf 140 Millionen belauenden Kredits gebraucht. Es werden Verhandlungen über eine beträchtliche Erhöhung des Kredits geführt. Bei dem heutigen Stand des deutschen Geldmarktes bildet der niederländische Industrietredit von 140 Millionen Gulden, der die gewaltige Summe von 84 Milliarden Markt darstellt, die größte private Kapitalmacht von Deutschland und deswegen gerade jetzt, wo auf Grund der riesigen Auslandskäufe der Ankauf von Golddevisen geradezu unerlässlich geworden ist, den Ausweg für Deutschland. Die Gewährung des Guldentredits geschieht gegen vollkommen genügende Sicherheiten vornehmlich bestehend aus Waren und Betriebsstoffen sowie Bankbürgschaften.

mp. Banque Franco-Italienne de Credit in Paris. Das Institut, das die französischen Filialen der Banca Italiana di Sconto in Paris, Marseille und Tunis übernehmen wird, ist nunmehr in Paris errichtet worden. Das Aktienkapital von 15 Mill. Francs ist fast ganz von der Banca Nazionale di Credito in Rom gezeichnet worden, welche bekanntlich an die Stelle der Banca nazionale di Sconto tritt.

Umsatzsteuer für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 18. September 1922, gültig für die Zeit vom 20. bis 26. September 1922. Holland 46 000.—, Buenos-Aires R. 430.—, Buenos-Aires G. 970.—, Belgien 8600.—, Norwegen 20 200.—, Dänemark 24 900.—, Schweden 31 300.—, Finnland 2600.—, Italien 5000.—, England 5300.—, Amerika 1200.—, Paris 9100.—, Schweiz 22 300.—, Spanien 18 000.—, Neu-Mexico 1 600.—, Prag 4000.—, Budapest 48.—, Bulgarien 720.—, Rumänien 720.—, Jugoslawien 1600.— (für 100 Dinare), Luxemburg 8600.—, Polens 580.—, Rio de Janeiro 150.—, Warschau 16.— (poln. Mark), Ueber London ermittelte Kurse. Athen 3200.—, Lissabon 6100.—, Alexandria 6500.—, Valparaiso 16 800.—.

Kurse der Federal Reserve Bank, New York für Reparationslieferungen im freien Verkehr nach Frankreich. 8. Sept. 1922: 1 Papiermark = 0,00071 Dollar, 1 besiglicher Frank = 0,073 Dollar, 1 Pariser Frank = 0,0774 Dollar, 1 besiglicher Frank = 102,816901 Papiermark, 1 Pariser Frank = 109,0140845 Papiermark, 1 Goldmark = 335,515907 Papiermark.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

Anfangs Zurückhaltung, später lebhafterer Geschäft am Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 20. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsvertretung.) Am Vormittag war bei matterem Dollar die Tendenz des Produktionsgeschäfts schwach und die Unternehmungslust zurückhaltend. Erst mittags als die Devisen sich wieder merklich befestigten, zeigte sich mehr Kaufkraft besonders für Roggen. Auch für Hafer blieb sehr gute Nachfrage am Markt, die teilweise mit noch zu erfüllenden Lieferungen an die Provinzialämter zusammenhängt. Im Weizen geschäft gab sich seitens der Mühlen wieder mehr Frage kund, doch fehlte es nicht an Material hierfür. Gerste nach wie vor in der Mehrzahl der vorliegenden Proben zu Brauzwecken ungeeignet. Gute Ware ergab sich verhältnismäßig hohe Preise. Im Mais-Geschäft ist gute Ware sehr begehrt von Brennern und Genossenschaften in späterer Ware. Annoten ruhig.

Die amtlichen Notierungen (alles per 50 Kilo brutto). Weizen märkisch 2925-2975, vorpommers. 2900-2950, Tendenz behauptet, Roggen märkisch 2400-2450, vorpommers. 2375-2450, Tendenz behauptet, weichtropf. 2350 bis 2375, Tendenz behauptet, Sommergerste 2800-2900, Tendenz still, Wintergerste 2500-2600, Tendenz still, Hafer märkisch 2700-2800, vorpommers. 2650-2750, meckl. 2700-2800, Tendenz schwächer, Mais ohne Prob. Berlin 2650-2750, Weizenmehl (100 Kilo) 2300-2700, Tendenz behauptet, Roggenmehl (100 Kilo) 6200-6750, Tendenz behauptet, Weizenmehl 1650, Tendenz behauptet, Roggenmehl 1700, Tendenz behauptet, Raps 3700-2900, Tendenz still, Viktoriarbensen 5000-5300, kleine Erbsen 3900-4100, Futtererbsen 2800 bis 2800, Weizen 2600-2800, Wasserbohnen 2900-2900, Lupinen, klein 1600-1800, gelb 1900-2100, Nussfrüchte 1750-1850, Trockenbohnen 1750 bis 1800.

Rohwollnotierungen (nicht amtlich, alles pro 50 Kilo ab Station): Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh, Haferstroh und gebündeltes Roggenlangstroh 750-760, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 680-670, lofes und gebündeltes Grummistroh 610 bis 650, Häffel 800-870, handelsübliches Hen 510-580, gutes Hen 580-630.

Oel, Fettwaren etc.

b. Beisnotierungen. Buenos-Aires für Monat Oktober 1910 (18,70) für Monat Februar 16,30 (16,20), Rosario für Monat Oktober 18,30 (18,35) aragantische Beisnot.

b. Beisnotierungen. Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Oel, per 100 Kilo: int. Holsteb. Originalolae, Kaganogebiet, lob aber baldmrei, prompt 42,60 (43,75) \mathcal{M} , Oktober 42,25 (43) \mathcal{M} , Oktober-Dezember 41,50 (42,75) \mathcal{M} , November-Dezember 40,75 (42,25) \mathcal{M} . Preis ab Rio de Janeiro infolge harter Kursrückgänge nicht hierber.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 20. September, Anfangskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling good Colour 28 mm Staple Loto 780 Mark per Kilo.

Metalle

Berliner Metallmarkt vom 20. September. Elektrolyt 463,91, Kupfer 385-405, Weisblei 150-160, Zinn im freien Verkehr 220-230, Zinn in Blatten 170-180, Aluminium 577, die in Drahtwaren 579,5, Banca Zinn 1050-1060, Sültenzinn 1030-1035, Melinidol 900-920, Antimon 150-155, Silber 32 300-33 000, Oberblei, Zinn 204,86, Watten 400.

Londoner Metallmarkt vom 19. Sept. (in £ für 1 engl. t. Edelmetalle in \mathcal{M} für 1 oz.) Kupfer der Basse 62, Kupfer der 3 Monate 63, Kupfer Elektrolyt 71,71, Kupfer Best Selected 66-68, Kupfer Strong Selects 94, Zinn der Basse 188, Zinn der 3 Monate 199, Weisblei 191, Weisblei, niedrigster Preis, 34, Weisblei, höherer Preis, 23, Aluminium 110, Zinn, niedrigster Preis, 91, Zinn, höherer Preis, 30, Silber (ausland), 35, bis 35, Antimon 34.

Industrie und Handel.

b. Kiesel & Gähler, G. m. b. H. in Karlsruhe. Mit einem Stammkapital von 100 000 Mark wurde in Karlsruhe zum Zwecke des Betriebes von Futtermitteln, Wein und Spirituosen aller Art eine neue Gesellschaft unter obiger Firmierung gegründet. Als Geschäftsführer wurden die Kaufleute Oswald Kiesel und August Gähler, beide in Karlsruhe bestellt.

b. Holzindustrie A. G. Kottenfels in Karlsruhe. Zum Zwecke der Bearbeitung von Holz zu allen Verwendungszwecken, insbesondere zu Holz und Strohwerk, sowie zum Betrieb aller mit dem Holz- und Sägewerke verwandten Industrie- und Handwerksbetriebe wurde in Karlsruhe diese Gesellschaft neu gegründet. Das Stammkapital beträgt 1,2 Mill. \mathcal{M} . Als Vorstand ist Fabrikdirektor Karl Döberger in Marimiliansbr. bestellt. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Bankdirektor Josef Dürz in Somborn,

Fabrikdirektor Emil Neemann in Delmenhorst, Direktor Eberhard Georgii, Rudorf am Inn, und Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Meier in Karlsruhe. Die Gründer sind die Firma Bremer Vinoluenwerke, Delmenhorst in Delmenhorst, Theresie von Sgatten-Karlsruhe, Fabrikdirektor Karl Döberger, Marimiliansbr., Direktor Georg Döberger-Marimiliansbr., Kaufmann Friedrich Joh-Karlsruhe, Rechtsanwalt Edmund Becker-Karlsruhe und stud. rer. vol. Wilhelm Dürz in Somborn.

b. Einheits-Würstchen-Werke A. G. in Oberwolfach. Die neue Aktien-gesellschaft verfügt über ein Grundkapital von 3 Mill. \mathcal{M} . Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Fortführung des Fabrikgeschäftes der Innerenmeins in die Uebernahme und Fortführung des Fabrikgeschäftes der Firma Einheits-Würstchen-Werke G. m. b. H. in Oberwolfach. Als Vorstand ist Fabrikdirektor Dürz, als stellvertretende Vorstände sind Betriebsleiter Eugen Rothm und Geschäftsführer Edmund Kammerer, sämtliche in Wolfach bestellt. Der erste Aufsichtsrat ist vor der nächsten Aktionär-versammlung zu wählen.

b. Oberbadische Versicherung A. G. in Freiburg. Laut Generalversammlung vom 8. Mai ds. Js. wurde das Aktienkapital um 10 auf 25 Millionen Mark erhöht. Die Erhöhung ist jetzt durchgeführt. Aus dem Vorstand scheidet Direktor Karl Nieß aus und an seine Stelle wurde Kommanditist Emil Garnier in Lorrach als weiteres Vorstandsmitglied bestellt.

mp. G. Wohlgenut u. Co. A. G. in Fackwangen. (Drahtbericht.) Die 1921 gegründete Gesellschaft (elektro-galvanische Apparate) beantragt Kapitalverdoppelung auf 8 Millionen \mathcal{M} (G. B. 14. Oktober.) b. Karl Schneider u. Komp., G. m. b. H., Zomerre in Waldbrunn. Zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Ziegeln und Backsteinen und aller sonstigen in das Fach einschlagenden Arbeiten wurde mit einem Stammkapital von 200 000 \mathcal{M} in Waldbrunn eine Gesellschaft, G. m. b. H., errichtet, als deren Geschäftsführer der Ziehmühlbesitzer Karl Schneider und als stellvertretender Geschäftsführer Kaufmann Otto Schmitt, beide in Waldbrunn, bestellt sind.

Eine neue Aktiengesellschaft. In Zweibrücken ist die Basse A. G. in der Gründung begriffen. Das Unternehmen will sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Porzellan, Porzellanwaren und elektrischen Artikeln befassen, eventl. auch eine metallindustrielle Abteilung angliedern. Solländisches Kapital wird an der Gründung beteiligt sein.

Deutsche Petroleum A. G. in Berlin. Die a. o. G. B. in welcher ein Aktienkapital von 129 070 000 \mathcal{M} vertreten war, beschloß in Abänderung des Beschlusses vom Mai ds. Js., das erste Geschäftsjahr mit dem 29. Dezember 1922 endigen zu lassen und darauf ein neues zweijähriges Geschäftsjahr von 2 Tagen einzuschließen, so daß vom 1. Januar 1923 ab das Geschäftsjahr dem Kalenderjahre zusammenfällt. Der Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft wurde durch Zusatzen ergänzt. Ueber den Geschäftsgang führte der Vorsitzende Dr. von Zaab aus, daß die Betriebe der Gesellschaft sich im laufenden Geschäftsjahre programmäßig entwickelten. Der Ausbau der neuen Unternehmungen hat trotz der für die rechtzeitige Materialbeschaffung bestehenden Schwierigkeiten keine Verzögerung erlitten. Der Absatz von Petroleumprodukten hat nach dem starken Rückgang des Vorjahres wieder zugenommen, so daß wieder auf eine erhebliche Dividende gerechnet werden könnte.

Rage Elektrizitäts A. G. in Chemnitz. Die a. o. G. B. genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 20 auf 60 Millionen \mathcal{M} durch Ausgabe von 20 Mill. \mathcal{M} neuer Aktien, die als voll gewinnberechtigten Aktionären zu Kurse von 175 Prozent im Verhältnis von 1:2 zum Bezuge gestellt werden. Der Geschäftsgang ist nach Mitteilungen der Verwaltung durchaus befriedigend.

Die Kattowitzer A. G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb erzielte einen Reingewinn von 32,58 (i. B. 9,4) Mill., woraus 30 (10) Prozent Dividende verteilt werden. Durch das Gener. Diktat ist der größte Teil des Besizes der Gesellschaft an Polen gefallen.

Kapitalerhöhung des Phönix. Wie wir hören, haben die Verhandlungen auf Zusammenkunft der Sachverständigen Licht- und Kraft A. G., die ihrerseits die elektrischen Fabrik Rheinb. Mat. Scherich u. Co. kontrolliert, mit der Phönix A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die bei der Dessauer Gas A. G. beteiligt ist, zum Abschluß eines Gemeinschaftsvertrages geführt, über den in der nächsten G. B. des Phönix Mitteilung gemacht werden dürfte. Mit dem Abschluß dieses Vertrages steht der von der Phönixverwaltung der nächsten G. B. vorzulegende Kapitalerhöhungsantrag in engem Zusammenhang. Der Phönix schlägt eine Kapitalerhöhung um 25 auf 300 Mill. \mathcal{M} vor, die namentlich zum Austausch neuer Aktien des Aktienwertes und der elektrischen Fabrik Rheinb. dienen.

Rheinschiffahrtstagung.

Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen zu Duisburg hielt in Mannheim seine 15. ordentliche Hauptversammlung ab, die Kommerzienrat Gustav Stinnes-Mühlheim a. R. mit einer kurzen Ansprache eröffnete, in der er betonte, daß der Verein die berechtigten Interessen der Rheinschiffahrt vertrete und keinen politischen Charakter trage. In der Tagung waren auch Vertreter der Schiffahrtsbehörden des Reichs und der am Rhein liegenden Länder und Städte, sowie sämtliche rheinischen Reedereien vertreten. Bei den Reden wurden die bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Tagung sprach Syndikus Dr. Walter Schmitz-Duisburg über die Rheinschiffahrt im Jahre 1921/22. Der Vortragende führte u. a. aus, daß bei der Abgabe von Rheinschiffen an Belgien und Frankreich durchaus loyal verfahren worden ist und daß jetzt der größte Teil der abgegebenen Flotte unter französischer Flagge von fast ausschließlich deutschem Schiffpersonal auf dem Rhein bedient wird. Ein schweres Unrecht gegenüber den Enteigneten sei es, daß die Entschädigung kaum ausreiche, um ein Drittel der abgegebenen Tonnage wieder aufzubauen. Unter den innerpolitischen Fragen des rheinischen Wirtschaftslebens wies der Redner auf das gerade mit Rücksicht auf das Rheingebiet befallene Wertes Bestreben amtlicher und privater Stellen zur Abwertung des Wertes vom Rhein hin, eine Politik, die ihm so unverständlich sei, als der Rheinverkehr in den Jahren nach dem Kriege bis in die neueste Zeit kaum die Hälfte des Friedensumsatzes betrug und dieser Verkehrszugang naturgemäß mit schweren wirtschaftlichen Schäden für die rheinische Schiffahrt und die Rheinhäfen verbunden ist. Die für die Binnen-Schiffahrt schädigende Wirkung des Eisenbahntariffsystems müßte durch die baldige Einführung von Wasserstraßentariffen beseitigt werden. Im Schluß der Tagung verbreitete sich nach Dr. Höpfer-Hamburg über die Aufgaben der schiffbautechnischen Gesellschaft im Gebiet der Binnen-Schiffahrt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung der Nachnahmeträge. In Wirtschaftskreisen wird ausserordentlich empfunden, daß der Höchstpreis für Nachnahmeträge und Rohaufträge immer noch auf 5000 \mathcal{M} festgesetzt ist und in einer Vorlage, die sich gegenwärtig beim Reichsrat befindet, nur auf 10 000 \mathcal{M} erhöht werden soll. Infolge der großen Geldentwertung ist eine Zinnsenkung dieser Höchstbeträge auf mindestens 30 000 \mathcal{M} unbedingt erforderlich, da zahlreiche Gewerbebetriebe, insbesondere solche, die hochwertige Waren verfertigen, sich gegenwärtig der Nachnahme kaum noch bedienen können. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat ist daher beim Reichsrat für eine Erhöhung der Höchstpreise auf mindestens 30 000 \mathcal{M} eingetreten.

Erhöhung der Rohisenpreise. Für Lieferungen in der dritten Dekade des Monats September treten auf Grund der Kurssteigerungen folgende Erhöhungen der Rohisenpreise ein: Hamatit um 784 \mathcal{M} auf 30 506 \mathcal{M} , Kupferarmes Stahlisen um 784 \mathcal{M} auf 29 838 \mathcal{M} , Gieseritrohisen 1 um 282 auf 26 454 \mathcal{M} , Gieseritrohisen Luxemburger Qualität um 289 auf 24 756 \mathcal{M} , Temperrohisen um 784 auf 30 111 \mathcal{M} , Ferro Silicium um 784 auf 34 405 \mathcal{M} .

Interessengemeinschaft in der Brauindustrie. (Drahtbericht.) Die G. B. der württembergisch-hohenzollernischen Brauereigenossenschaft genehmigte den Interessengemeinschaftsvertrag mit dem Brauereigenossen Robert Leidt in Waiblingen, der Genossenschaftsbrauerei Ludwigsweg und der Brauerei Dinkelacker.

Abkündigung im Schuhhandel. Die Arbeitsgemeinschaft der Schuhfirmen des besetzten Gebiets teilt in einem Kundbriefen an ihre Lieferanten mit, daß sich die Verhältnisse auf dem Schuhmarkt infolge der außerordentlichen Steigerung der Preise in befürwortender Weise ausgeprägt haben. Da die Kaufkraft des Publikums in erheblicher Weise abgenommen habe, lehne sich der Schuhhandel einer Abkündigung gegenüber, die unbedingt zum Ruin des Schuhhandels führen müsse. Die Schuhhandelsfirmen seien sich genötigt, von Abkündigungen zu freibleibenden Preisen nur noch solche Mengen und zu solchen Preisen anzunehmen, die eine Abkündigung nicht gewährleisten, um ihre eigene Existenz nicht an gefährden.

